

Lichtenstein-Gaulsberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdersdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nützen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

18. Jahrgang.

Nr. 14.

Wernsdorf-Mittwoch
Nr. 7.

Mittwoch, den 19. Januar

Teleg. Adressen
Tageblatt.

1898.

Statt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierjährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bezahlungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. — Zu jeder Werbung die vierpfennige Corpssumme über deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Anzeigen täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

betreffend den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahr freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Fähigung hat.
2. Wer sich freiwillig zu zwei-, drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppenteil melden will, hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Erholungskommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.
3. Der Civilvorsitzende der Erholungskommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldebechein.

Die Erteilung des Meldebechein ist abhängig zu machen:

- a. von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,
 - b. von der obrigkeitslichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Melbende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich unbedenklich geführt hat.
4. Die mit Meldebechein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldebechein an den Kommandeur des Truppenteils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmebechein.
6. Die Einstellung der Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Okt. bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insofern statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Kavallerie eingetreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldebechein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorausgewiese dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermin.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abschluß ihres Meldebechein bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

7. Den mit Meldebechein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteiles, bei welchem sie dienen wollen, frei. Außerdem haben sie den Vorteil, ihrer Militärsicht zeitig genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Errreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahr erwerben zu können.
8. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Artillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichten und diese Verpflichtung erfüllt haben.
9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.
10. Militärsichtlichen, welche sich im Mustertags-Termine freiwillig zur Aushebung melden, erwähnt dagegen heraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

Alle Amtsblätter werden um Abrück dieser Bekanntmachung erachtet.

Dresden, den 15. Januar 1898.

Kriegs-Ministerium.

von der Planip. Arnold.

Aus Stadt und Land.

*— Lichtenstein, 18. Jan. Am 13. dieses Monats ist in Hubertusburg, wo er Genehmigung suchte, der hier bekannte, lange Zeit in Heinrichsort aufhält gewesene Herr Premierleutnant a. D. Voigt von Meerheim gestorben.

*— Se. Majestät der König ertheilte am Sonntag mittag mehreren Herren, u. a. den Herren Amtsrichter Eckold in Bautzen und Landrichter Zimmermann in Leipzig — beide bis vor kurzem noch als Assessoren am hiesigen Amtsgerichte thätig — Audienz.

*— In dem Konkurrenzverfahren über das Vermögen der Strumpfwarenfabrikantin Anna Hauecker-Bogel geb. Reinmann in St. Igidien ist infolge eines von der Gemeinschulden gemacht worden Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvertragstermin auf den 31. Januar 1898, vorzeitig 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Reg. Amtsgerichte in Glauchau anberaumt.

*— Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums Se. Majestät des Königs in Verbindung mit der Feier des 70-jährigen Geburtstages des Monarchen versprechen ganz besonders in Dresden einen großartigen Charakter anzunehmen. Zahlreiche Ausschüsse sind schon jetzt mit der Er-

ledigung der Vorbereitungen für das Fest beschäftigt, welches vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen wird. Auch seitens der Militärbehörden ist eine Huldigung des sächsischen Armeekörps in Aussicht genommen. Da man auch für die Feiertage das Eintreffen zahlreicher deutscher Fürsten in Dresden erwartet, so dürfte die Feier eine Bedeutung erlangen, welche weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinausreicht. Bei der großen Liebe und Verehrung, welche König Albert im ganzen Deutschen Reich genießt, ist dies ja eigentlich selbstverständlich.

*— Bautzen, 15. Jan. (Oeffentliche Verhandlung vor dem Königlichen Landgericht, Straf-

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im laufenden Jahre

Herr Baumeister Julius Hedrich

als Vorsteher,

Herr Webwarenfabrikant Friedrich Fröhlich

als dessen Stellvertreter,

Herr Kaufmann August Riehus

als Protokollant und

Herr Kaufmann Louis Baunack

als Stellvertreter des Protokollanten im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium zu wirken haben und daß die nachverzeichneten Ausschüsse in diesem Jahre wie folgt zusammengesetzt sind und zwar:

der Steuer-Regulationsausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Arends, Stadtverordneten Pampel, Kultscher, Schubert und Hofmann;

der Sparkassenausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Hanckel, Stadtverordneten-Vorsteher Hedrich, Stadtverordneten Fröhlich, Kaufmann Louis Ebert, Privatmann Weise, Kaufmann Kunz;

der Bauausschuß aus den Herren Stadträten Hanckel und Kunz, Stadtverordneten Apel, Keller und Körbs;

der Wasserausschuß aus den Herren Stadtrat Götz, Stadtverordneten Fröhlich, Pampel und Baunack;

der Beleuchtungsausschuß aus den Herren Stadtrat Kunz, Stadtverordneten Dettel, Kultscher und Riehus;

der Marktausschuß aus den Herren Stadtrat Kunz, Stadtverordneten Keller, Körbs und Schubert;

der Armenausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Arends, Stadtverordneten Fröhlich und Kultscher, Oberpfarrer Seidel, Schuldirektor Poenike, Rentenwalter Freiherrn von Uslar-Gleichen, Bezirksamtmannvorsteher Stegmann, Arnold, Börner, Weber, Pampel, Preuß, Weigel, Ohmigen, Tieze, Bergmann, Schellenberger und Morgan;

der Böttger'sche Waisenstiftsausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Arends, Stadtverordneten Dettel und Kultscher, Oberpfarrer Seidel, Schuldirektor Poenike, Lehrer Golditz, Kaufmann Ottomar Hanckel, Privatmann Weise;

der Schulausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Arends, Stadtverordneten Pampel und Riehus, Oberpfarrer Seidel, Schuldirektor Poenike, Rentenwalter Freiherr von Uslar-Gleichen, Amtsgericht-Sekretär Kühn, Maschinenfabrikant Endesfelder, Kaufmann Karl Reinheckel;

der Schulbauausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadträten Kunz und Arends, Stadtverordneten-Vorsteher Hedrich, Stadtverordneten Dettel und Riehus, Schuldirektor Poenike, Zimmermeister Hörtel;

der Volksschulausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Hanckel, Stadtverordneten Keller und Riehus, Oberpfarrer Seidel, Schuldirektor Poenike, Oberlehrer Liebert, Kaufmann Wilhelm Ebert;

der Wahlauschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtverordneten Apel, Baunack und Hofmann;

der Einquartierungsausschuß aus den Herren Stadträten Kunz und Arends, Stadtverordneten Fröhlich, Keller und Schubert;

der Kassen- und Rechnungsausschuß aus den Herren Bürgermeister Lange, Stadtrat Arends, Stadtverordneten Dettel, Keller, Baunack und Riehus;

der Feuerlöscherausschuß aus den Herren Stadtrat Götz, Stadtverordneten Körbs und Schubert, Branddirektor Seipel, Kommandant der freiwilligen Feuerwehr Lademann, Zugkommandant der freiwilligen Feuerwehr Seifert und den Hauptleuten der dienstpflichtigen Feuerwehr, zur Zeit sind dies die Herren Baunack und Hering.

Lichtenstein, am 18. Januar 1898.

Der Stadtrat.

Lange.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Kammer II.) Gegen den am 11. Januar 1872 in Höchst geborenen, wohnungshoher Dienstleicht Hoffmann Albin Bauer, der schon mehrfach vorbestraft ist, erkannte man wegen Rückfallstieftäts in 2 Fällen und Rückfallstieftäts in ebenfalls 2 Fällen auf eine einjährige Gefängnisstrafe, sowie wegen Beilegung eines falschen Namens auf eine Haftstrafe von 3 Wochen, welche man jedoch als durch Untersuchungshaft verfügt erachtete. Außerdem erkannte man ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre ab. Gestohlen hatte er im September und Oktober v. J. in Pfeffenhausen und Niederwürzburg einen Hund und verschiedene Kleidungsstücke, in Thierseid und Voigtsgrün beging er Beträgerereien.

— **Grimmischau**, 16. Jan. Vergangenen Freitag vormittag gegen 10 Uhr entfernte sich die 77-jährige verwitwete Fleischermeisterin Reim aus ihrer in der Ritschenstraße gelegenen Wohnung, um eine in derselben Straße wohnende Schwester zu besuchen. Sie hat den Besuch auch ausgeführt, hat aber, da sie etwas schwach geworden war, den dichten Nebel wegen des Weges nicht wieder zu ihrer Wohnung gefunden. Alle Nachsuchungen, die an derselben Stelle noch ange stellt wurden, blieben erfolglos. Erst am heutigen Tage wurde die Verstorbenen hinter einem Bauernhause in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Thonhausen vollständig entdeckt aufgefunden.

— **Glauchau**, 17. Jan. Kommanden Mittwoch wird mit den Vorarbeiten für die elektrische Bahn Glauchau-Meerane-Grimmitzsch begonnen werden. Diese Bahn wird vorzugsweise vom Bahnhof Glauchau durch die Bahnhofstraße, Haußmannstraße, über die König Albert-Brücke, durch die Auestraße bis zum Fleischbäckchen, auf der Chaussee Glauchau-Zwickau nach Oberschindmais-Dennheritz und Grimmitzsch gehen mit einer Flügelbahn von Dennheritz nach Meerane. Die Vermessungsarbeiten werden sich auf ca. 60-100 m rechts und links von der geplanten Fahrbahn erstrecken. Hoffentlich werden die Vorarbeiten mit thunlichster Geschwindigkeit gefördert; jedenfalls wird alles gethan werden, um das so wichtige Projekt baldigst zu verwirklichen.

— **Aus dem Vogtlande**, 17. Jan. Vor einigen Tagen sind in und bei Helmsgrün sechs Wildbiber ermittelt und gefangen eingezogen worden, sowie auf Anordnung des die Untersuchung führenden Amtsgerichtes nicht weniger als vierzehn Jagdgewehre eingezogen worden. Der Jagdschuhverein für das obere Vogtland weist in einer an die Zweite Ständekammer des Landtages gerichteten Petition neuerdings auf die mannigfachen Schädigungen hin, welche der wildgetriebene Jagd durch die Sonntagsjäger erwachsen, und bittet die hohe Ständeversammlung, dahin wirken zu wollen, daß im Wege der Gesetzgebung die Ausübung der Jagd an Sonn- und Festtagen völlig verboten werde.

— **Plauen**, 15. Jan. Der „Vogt. Anz.“ schreibt: Wodurch wird die auffallende Wärme in dieser Jahreszeit verursacht? Der Beobachter unserer Witterungsstation, Herr Reichschaferlebner R. Glas, welcher die Beobachtungen schon seit 1882 regelmäßig anstellt, ist der Meinung, daß sich die Passatbewegungen der heißen Zone besonders im Winter auch bei uns bemerkbar machen. Während aber in der heißen Zone der Südwest- und der Nordpassat über einander liegen, befinden sich die Störungen der Passate in der gemäßigten Zone öfters nebeneinander. Seit längerer Zeit hat nun Centraleuropa den Südwestpassat, welcher für die Winterzeit ungewöhnlich milde Witterung brachte, während die Türkei, Griechenland, Italien, Süd-Frankreich unter dem kalten Nordostpassat zu leiden haben. Gleichzeitig lag dabei der hohe Luftdruck in Südost-Europa. Wer demnach im Dezember und

auch im begonnenen Januar nach dem „wilden“ Süden gewandert war, der fand dort nicht die ersehnte Temperatur vor.

— **Göttingen**, 15. Jan. Die durch die fortgelebte wilde Witterung erzeugte Frühlingssonne geht nicht nur durch das Blaugenreich, indem es allerdurch knospt und spricht, auch im Tierreich sind die Kreaturen dem Jahreslauf schon um 4 Wochen voraus. In den Wäldern balzen die Birkenäste und auf den Feldern paaren sich die Hasen. Auf die Zukunft bedachte rücksichtsvolle Jagdpächter stellen die Hosenjagd bereits ein, obwohl das Gesetz die Ausübung derselben bis Ende Januar gestattet.

— **Markenkirchen**, 16. Jan. Am Freitag hat der im 66 Lebensjahr stehende Bogenmacher August Dölling ein großes, zum Strohschädeln berupftes Messer, welches er mit Hilfe seiner Frau scharf geschliffen hatte, an der Wand aufgehängt und sich damit den Hals nahezu vollständig durchgeschnitten. Seine Angehörigen fanden den Unglüdlichen kurz darauf entstellt in seinem Stütze liegen. Ein Grund für den sonderbaren Selbstmord ist nicht ersichtlich. Dölling war in guten Verhältnissen.

— Am Dienstag fand in Pirna die Trauung des Herrn Nielsche, Großgrundbesitzers aus Deutsch-Artla statt. Derselbe, gebürtig aus Kriegsheim bei Rottwerndorf, ist vor mehreren Jahren ausgewandert und holt sich nun aus der alten Heimat eine Lebensgefährte. Die Hochzeitsfeier fand in Gömmern statt.

— **Gittau**, 13. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich zwischen Trattau und Wilna. Der Gartennahrungsbeforger Scholz war nahe der östlichen Grenze mit Fällen von an der Straße stehenden Bäumen beschäftigt. Als nun Scholz die eine derselben fast bis zum Umsinken entwurzelte hatte, begann er seine Arbeit wieder an einer anderen, ohne die erste umgelegt zu haben. Gerade in dem Augenblick nun, als fünf Geschirre des Dominiums Trattau die Straße passierten, fiel der Baum quer über die Straße und schlug einem Pferde das Rückgrat und ein Bein entzwei, sobald es auf der Stelle gedrückt werden mußte. Doch auch der Geschirrführer trafen die Reste noch so unglücklich, daß man wenig Hoffnung für sein Leben hegt.

Deutsches Reich.

— **Berlin**, 16. Jan. Heute sah im hiesigen Königl. Schloss auf Befehl des Kaisers die Feier des Königs- und Ordensfestes statt. Das wohlkannnte und doch immer gern geschehne Schauspiel der Ankunft der unzähligen Wagen und Gardekorso der Generale, Minister, Botschafter, Prinzen und Prinzessinnen hatte trotz des unbeständigen, trüben Wetters eine große Menschenmenge in die Nähe des Schlosses gelockt, von dessen Dach die bekannten drei Standarten wehten. Gegen 11¹/2 hatten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses sich im Kurfürstenzimmer eingefunden; bald darauf auch der Kaiser Friedrich und der Kaiser hier ein. Der Kaiser hatte vorher den bisher am bisherigen Hofe accreditierten chinesischen Gesandten Hüsing-cheng und den neuernannten chinesischen Gesandten Li-Hai-Huen und darauf die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtags in Audienz empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen, begaben sich in den Ritteraal. Hier hatten die neuernannten Ritter und Inhaber königl. Ordens gegenüber dem Thron Aufstellung genommen. Ebenso hatten sich daselbst die Ritter des hohen Ordens vom schwarzen Adler, sowie die aktiven Staatsminister einge-

— „Ja, sie ist außerordentlich musikalisch begabt“, sagte die Lehrerin Holz.

„Aber ihr Flügel ist nicht da“, seufzte Heinrich betrübt, „sie wird ihn schmerlich vermissen“.

„Sie kann mein Pianino benutzen“, tröstete Tante Dora, „ich bin ja wenig zu Hause und gebe meine Stunden außerhalb“.

„Für Agel und Gertrud ist es am schwersten, sich in unsere jetzige Lage zu finden, sie sind wie reiche Leute erzogen, denen jeder Wunsch erfüllt wurde.“

„Nun, ich denke, auch Du bist es ebenso gewöhnt, liebes Kind“, warf Fräulein Hagener ein.

„Ja, Tante Dora, aber Du weißt, wie gleichgültig mir all diese Dinge von jeher gewesen, ich bin eben nur das Hetzchen, wie Ihr mich alle nennst. Ein unscheinbares, kleines Geschöpf, das nur in seinen eigenen Stücken vier Wänden glücklich und zufrieden ist und nicht nach Glanz und Reichtum verlangt.“

Die alte Dame strich liebevoll über das schlichte dunkelblonde Haar der Sprechenden.

„Der Kaffee ist fertig“, sagte sie. „Setze Dich zu mir und lasst es Dir schmecken.“

Das Licht der Lampe beleuchtete jetzt scharf Beider Gesicht. Das des jungen Rädchen war keineswegs hübsch, etwas farblos und müchtern sah es mit den hellen Augen und unregelmäßigen Bügeln aus, es hatte aber etwas Anziehendes, denn der Ausdruck der Herzengüte spiegelte sich deutlich darauf ab. Die schmächtige, kleine Gestalt sah fast kindlich in dem Trauerkleide aus, man hielt sie trotz ihrer siebzehn Jahre noch für einen höchstens fünfzehnjährigen Bockisch.

fundet. Nach 11¹/2 Uhr begann die Cour. Nach derselben begaben sich die Majestäten nach dem fröhlichen Königinnen-Saal, wo Allerhöchsteselben von den Damen des Louisenordens und des Verdienstkreuzes erwartet wurden. Die neu Dekorierten wurden den Majestäten vorgestellt. In der Kapelle waren unterdessen die neu ernannten Ritter und Inhaber, die eingeschlagen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere die im Jahre 1897 dekorierten, und die Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens aufgestellt. Der Kaiser, welcher über der großen Generaluniform das Band des schwarzen Adlerordens trug und die Kaiserin Friedrich, welche über einer schwarzen Robe das gleiche Band und reichen Brillantschmuck angelegt hatte, wurden beim Einzug der Kapelle von der Geistlichkeit empfangen. Um 12 Uhr begann der Gottesdienst. Inzwischen waren im Weißen Saal in der Bildergallerie und den angrenzenden Gewächshäusern die Tafeln arrangiert. Die langen Reihen der Geladenen boten, wie immer ein farbenprächtiges, glänzendes, buntes Bild. Es war in nächster Nähe der Allerhöchsten Herrschaften, unter Generälen, Ministern, den Damen des Louisenordens, dem chinesischen Gesandten eine Deputation von Inhabern des allgemeinen Ehrenzeichens und des Eisernen Kreises, zuweilen von Feldwebeln und Wachtmeistern plaziert. Etwa um 1¹/2 Uhr nahmen unter den Klängen des Torgauer Marsches, intonierte von der Kapelle des 2. Garderegiments zu Fuß, die Majestäten und Fürstlichkeiten. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trat auf das Wohl der neuernannten und älteren Ritter, worauf die Musik den Pappenhimer Marsch intonierte. Etwa um 2¹/2 Uhr hatte die Tafel ihr Ende erreicht. Heute abend gedenkt der Kaiser der Vorstellung von Richard Wagners „Rienzi“ im Königlichen Opernhaus beizuwohnen und sich demnächst nach dem Neuen Palais zurückzugeben.

— **Berlin**, 17. Jan. (Reichstag.) Vor Eintritt in die Tagessordnung erklärt Abg. Hamburg (cons), daß die beiden Fälle aus seiner amtlichen Wirksamkeit, welche Stadthagen neulich vorgetragen habe, teils unrichtig, teils unvollständig wiedergegeben seien. Stadthagen solle sich doch mit einer Beschwerde an Hamburg's Vorgesetzten wenden, oder das Gesagte an anderer Stelle öffentlich wiederholen. Abg. Stadthagen bleibt in einer persönlichen Bemerkung dabei, daß er die Fälle richtig vorgetragen habe und zwar genau so, wie das bereits öffentlich an anderer Stelle geschehen sei. — Auf der Tagessordnung steht die 2. Sitzung des Etats, zunächst der Etat des Reichstags. Zu dem Titel der einmaligen Ausgaben: weitere innere Ausschmückung des Reichstagsgebäudes, beantragt die Kommission eine Resolution, wonach über die Ausschmückung ferner eine aus 7 Mitgliedern des Reichstags und aus drei Mitgliedern des Bundesrates zusammengeführte Kommission entscheidet. — Abg. Benjamin (freiz. Wp.) beantragt unter die einmaligen Ausgaben des Ordinariums den Betrag von 100000 Mark zur weiteren Ausschmückung einzustellen. Es wird beschlossen, beide Anträge erst bei dem Etat des Innern zu beraten. — Es folgt der Etat des Reichstamts des Innern. Bei dem Titel „Staatssekretär“ begründet Abg. Hesse (Centr.) eine von ihm beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, zur nächsten Session dem Reichstage eine Zusammenstellung der auf Grund von § 105 der Gewerbeordnung für Betriebe mit Wind und unregelmäßiger Wasserkraft getroffenen Verfügungen und Entscheidungen vorzunehmen. Redner zieht einen Überblick über die Sonntagsschule in den verschiedenen Gewerbezweigen und erkennt an, daß auf diesem Gebiete von den Gewerbeinspektoren eine

Die ihr Gegenüberstehende war klein und zierlich gebaut, hatte stark mit Grau gemischtes Haar, freundliche, braune Augen und muhte in ihrer Jugend sehr gut ausgesehen haben. Es lag Energie und Klugheit in ihrem Antlitz und ein weicher, freundlicher Ausdruck spielte um ihren etwas zu großen Mund, während es oft heiter in den Augen aufblieb.

Fräulein Dorothea Hagner war eine prächtige alte Seele, stets bereit zu helfen, selbstlos und gutmütig. Man gab ihr überall den Namen Tante Dora, obgleich sie recht allein stand und nur eine weit entfernt lebende, verheiratete Schwester besaß, die sie selten sah. Sie lebte erst seit einem Jahre in D. und verdiente sich ihr Brod als Russlehrerin. Sie war mehrere Jahre bei Breitenbach, so hießen Heinrichs Eltern, im Hause gewesen, dort hatte sie sich die Liebe der ganzen Familie erworben. Als beschlossen wurde, daß dieselbe nach D. ziehen sollte, war sie sofort mit Rat und That zur Hand. Sie liebte sie alle, Marie oder Heinrich war ihr besonders aus Herz gewachsen, obgleich Gertrud ihr als Schülerin mehr Freude mache.

„Kunst erzähle mir weiter,“ bat sie, als der Kaffee getrunken war. „Wir wollen noch ein halbes Stündchen hier bleiben, bis es draußen warm geworden ist. Ich will nur für Grete den Kaffee fortstellen, es ist ein Glück, daß Ihr wenigstens fürs erste die tüchtige Person mitgenommen habt.“

(Fortsetzung folgt.)

Für's Leben.
Familienroman von G. v. Schlippenbach.

Rathaus verboten.
(Fortsetzung)

„Und Deine gute Mutter, wie trug sie es?“ „Sie litt unbeschreiblich und sorgte sich um den Vater, obgleich sie es nicht zeigte. Sie hat seit dem Winter ganz weiße Haare bekommen, der Wechsel trifft sie schwer, da sie ihr ganzes Leben an Reichstum und Luxus gewöhnt gewesen ist.“

„Sie ist aber eine sehr gute, liebvolle Mutter,“ warf Fräulein Hagener ein, „und so lange sie alle ihre Kinder um sich hat, wird sie ihnen leben wollen.“

„Willy ist sehr krank, Tante“, fuhr Heinrich fort, „Du weißt, er ist ihr Liebling, weil er immer so zart und schwach war. Für unser Nesthäckchen fürchten wir so sehr den Mangel an frischer Luft, die große Veränderung in unserem Leben.“

Sie blickte trübe vor sich hin und fuhr dann fort: „Er war mit der Mutter und Gertrud in Italien, als der Zusammenschluß kam. Egon befand sich in Pension, da er das Gymnasium in W. besuchte, nachdem er in Berlin ausgeschlossen wurde, Agel stand bei seinem Regiment, die Zwillinge, Ilse und Eva, blieben bei mir in Holmstein, als die Mutter verstarb. Ach! Tante Dora, wie habe ich mich da nach Dir gesehnt! Wie häßlich war es, wenn Du früher, in Abwesenheit der Eltern, bei uns bliebst und uns die schönen Märchen erzähltest. Und wenn wir im Winter zur Stadt zogen, hattest Du so viel Geduld mit mir, der talentlosen Klavierschülerin. Deshalb mehr Freude machte Dir Gertrud.“

... nach dem frischen und frischen Leben für die gesamte soziale Versicherung. Man hätte die Arbeiter, wenn man ihnen überhaupt ein Koalitionsrecht gebe, sie in der Freiheit sich selbst zu bedienen, nicht zu sehr beschränken. Es liegt einen großen Wert darauf, für sich und seine Freunde ausdrücklich zu erklären, daß sie von dem neuen Mandatsschreiben des Staatssekretärs des Innern bezüglich des Koalitionsrechts der Arbeiter vornweg nicht das Geringste gewußt hätten. Was seine Resolution betrifft, so steht fest, daß das Ausnahmerecht des § 105b von den Behörden verliehen gehandhabt werde. Werkwürdigsterweise werden z. B. gerade in dem katholischen Bayern den Bäckern erlaubt, ihre Geschäfte ohne Rücksicht auf den Gotha-Dienst bis 10 Uhr vormittags zu beschäftigen. In Sachsen würden ähnliche Konzessionen bei den Bäckern gemacht und dergleichen mehr. Eine Zulassungswidrigkeit wie er sie wünsche, sei daher jedenfalls angezeigt. — Staatssekretär Graf Bojadowsky: Eine Ergänzung der Nachweisung über die auf Grund der Gewerbeordnung erlassene Verordnung werde dem Hause noch zugesenkt, mit dem Bundesrat werde ich auch zweitwegen einer Nachweisung über die Verordnung gemäß § 105b noch in Verbindung treten. Solche Verordnungen dürfen natürlich nicht auf dem Papier stehen bleiben und müssen außerdem möglichst gleichzeitig auf das ganze Reich sich gestalten. In der nächsten Session werden wir jedenfalls eine neue Novelle vorlegen müssen und da wird sich auch entscheiden, ob die Frage der Koalitions-Fabrik wieder vor kommen werde. — Abg. Waran (Soz.): Wendet sich lebhaft gegen den neuesten Rundschau des Grafen Bojadowsky, den er als Ausdruck des schlotternden Angst der Unternehmer und als unerhörten Streich gegen die Arbeiter bezeichnet. Man sollte die Streiks beschränken, das sei des Punkt Kern bei dem Erlass. Das Aller, was der Erlass verhindern will, nicht mehr geschehen soll, so hänge man dem Gewerbe einen Mühlstein an den Hals. Statt mit erhöhtem Schutz komme man jetzt den Arbeitern mit erhöhten Strafandrohung. Graf Bojadowsky hat uns eine gute Wahlparole gegeben. Die Arbeiter werden durch die Wahl bestimmt: Fort mit diesen Ministerial-Fort mit dieser Regierung! — Staatssekretär Graf Bojadowsky: Wie die Arbeiter des Vorredners, so werde auch ich mit diesem Manifeste in der Hand in den Wahlkampf ziehen (Lachen links.) Über den Gewerbe d. e. Kund-erlasses seitens des "Vorwärts" werde ich zum Schluß sprechen. (Barfuß links: Bürgerlich! Bize-präsident Schmidt ruft deshalb den unbekannt gebliebenen Barfuß zur Ordnung.) In meinem Erlass wird das Koalitionsrecht durchaus aufrecht erhalten, aber wir müssen die Arbeiter, welche arbeiten wollen, gegen den Terrorismus der Streikenden schützen, wie sind es, die dadurch die bürgerliche Freiheit schützen. (Lachen links.) Der Minister v. Berlepsch, auf den Herr Waran sich berief, ist der allerungünstigste Kronzeuge, denn die Bekämpfung des Terrorismus der freiliegenden Arbeiter hat sich Herr v. Berlepsch 1890 selbst zur Richtigkeit gemacht und das hier an dieser Stelle ausgesprochen. Zur Kenntnis des "Vorwärts" ist der Erlass nur gekommen dadurch, daß ein Beamter, ehilos genug, den Weg der Treue und Ehre verlassen hat und zum Verräter an der vorgelegten Behörde geworden ist. Die Presse mußte wissen, daß das verdeckte Schriftstück auf unehrliche Weise erworben war, und da sah man im bürgerlichen Leben: "Der Stehler ist so schlimm wie der Stehler". Traurig, daß ein solcher Verrat vorkommt, noch trauriger, daß sich eine Presse findet, die davon Gebrauch macht. (Lachen links.) Bebel ruft: Selbstverständlich, es ist ja Krieg! In solchem Verrat liegt allerdings eine Gefahr, weil es sich unter Umständen um Schriftstücke handeln kann, die im Interesse der Staatsregierung unbedingt gehemmt gehalten werden müssen. An die ganze anständige Presse richte ich daher den Appell, im wieder vorkommenden Falle mit solchen Schriftstücken so umzugehen, wie es anständigen und wohlerzogenen Menschen zielt. — Abg. Hüppeden (christl.-soz.) findet einen gewissen Widerspruch in dem Verhalten des Staatssekretärs: einmal lehne derselbe ein Brevet von polizeilicher Regelmentierung ab, und sodann steht derselbe den Arbeiterorganisationen so wenig sympathisch gegenüber. Vor allem müßten die Arbeiterorganisationen anerkannt, auch das Verbündungsgebot aufgehoben werden. Rotswendig sei ferner der weitere Ausbau von Einigungsbüros. — Abg. v. Stumm (Reichsp.): hält dem Vorredner vor, daß sich die Parteien doch bei Streitigkeiten sehr wenig um die Schiedsgerichte kümmern pflegten, hier so wenig wie in England. Die Freiheit des Arbeiters, wer arbeiten will, müsse gegen den Terrorismus seiner Kameraden geschützt werden. Es werde von dieser Seite eine wahrhaft skandalöse Tyrannie geführt; er könne den Arbeitern nur wünschen, daß es ihnen gelinge, sich von ihren heiderischen Blutsängern zu bewahren, die sich von ihren sauer erworbenen Brochen mögen. Wundern könne er sich nur darüber, daß er nach all dem Unwesen, was die Sozialdemokratie über ihn selbst verbreite, nicht schon selbst totgeschlagen worden sei. — Abg. Singer (Soz.): Wie können nur wünschen, daß uns Herr v. Stumm noch recht lange erhalten bleibt, dann gerade er ist von großer Macht. Die große öffentliche Entrüstung des Staatssekretärs zeigt nun,

dass man uns tatsächlich nichts erwidern kann. Welches derselbe denn nicht aus dem Prozeß Tausch und anderen früheren Prozessen, daß die Polizei sogar Leute bezahlt, um Alten zu stehlen? Ich appelliere, um den Ausdruck des Staatssekretärs selber anzuwenden, an alle anständigen Künster, daß sie nicht Klasse vertreten, die das Licht der Offenlichkeit scheuen müssen. — Präsident v. Bösel rät die Ausdrücke des Redners, der den Erlass des Staatssekretärs als rücksichtslos und hinterlistig bezeichnet hatte. — Staatssekretär v. Bojadowsky: Ich werde überall da einschreiten, wo ein ehrenwertes Verhalten der Arbeiter des Schutzes bedarf. Wenn der "Vorwärts" auch fernherin meine Klasse veröffentlicht will, so wird das ein Aufruf sein an alle pflichttreuen Beamten, ihre Schuldigkeit zu tun. — Weiterberatung morgen.

Musland.

** Copenhagen, 15. Jan. Ein gefährlicher, oft bestrafter Verbrecher suchte ins Residenzschloß Amalienborg einzudringen. Er überfiel die Wache und konnte erst nach längerem Kampfe überwältigt werden. Über seine Absicht hat er bisher nichts sagen wollen.

** Valencia, 17. Jan. Infolge Überschwemmungen sind in Utiel dreißig Häuser eingestürzt. Weitere Häuser sind von demselben Schicksal bedroht.

** Odessa, 17. Jan. Acht Werft von der Stadt wurden zwei Erwachsene und ein Kind von Wölfen zerfressen.

** London, 15. Jan. Der japanische Transportas pfer "Bara" ist auf der Reise nach den Fidschiinseln mit 80 Personen untergegangen. Nur 5 Seelen wurden gerettet.

** London, 17. Jan. Dem Reuter'schen Bureau wird durch über Ray West eingetroffene Deutschen aus Havannah vom gestrigen Tage gemeldet: Nach den letzten, drei Tage andauenden Ursachen ist die Ordnung verhältnismäßig wieder hergestellt. 6000 Mann reguläre Truppen sind von außerhalb angelkommen, um die Stadtpolizei zu verstärken. Den Auführern wurde freier Lauf gelassen, ohne daß die Behörden dazwischen traten. Sie riefen: "Nicht mit Blanks und der Autonomie Hoch Weyler!" Die Offiziere, welche am Mittwoch die Räume der der Autonomie freundlichen Männer überfielen, erfreuen sich der Sympathie der Freiwilligen. Die Regierung wage nicht, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen. Einige hundert Personen ließen am Mittwoch vor das Palais des Gouverneurs und riefen: "Tod Blanks und der Autonomie!" Das südliche Freiwilligenbataillon hat offenbar mit den Schreitern sympathisiert. Der amerikanische Konsul Lee schickte eine Botschaft an Blanks und erklärte, er werde ein Kriegsschiff zu Hilfe rufen bei dem ersten Falle, in dem Leben und Eigentum eines Amerikaners angegriffen würden. Blanks erwiderte, Spanien könne die Ordnung ohne Hilfe von außen allein aufrecht erhalten. Die Offiziere der Freiwilligen machen kein Geheimnis aus ihrer Absicht, die Abberufung Blanks durchzuführen zu wollen. Am Freitag und in der letzten Nacht rief überall die Menge: "Es lebe Spanien und es lebe Weyler!"

Vermischtes.

* Der Anzug der Frau. Nichts beleidigt das Auge und das Gemüt des Mannes so sehr, als die Erscheinung einer Frau, die sich selbst vernachlässigt, sei es nun in der Kleidung oder in ihren Mienen. Es ist ein leineswegs übertriebenes Verlangen, daß man an eine Gattin oder Mutter stellt, wenn man von ihr erwartet, sie möge Sorgfalt auf ihr Äußeres verwenden. Dem Gatten wird sie dann stets einen erfreulichen, erquickenden Anblick bieten, den Kindern aber durch ihr gutes Beispiel von allem Anfang an den Sinn für Schönheit, Reinlichkeit und Ordnung in die jungen Seelen pflanzen. "Für's Haus ist das alles gut!" Wie oft hört man dies schlimme Wort aus dem Munde der Frauen, die im Hause einem Eichenbrödel gleich herumschlappten, auf der Straße aber als Muster von Eleganz und Geschmack einherstolzieren. Die Thürrchen! Bedenken sie denn nicht, daß das Hans die Welt der Frau ist, und daß sie sich dieselbe so schön als möglich zu gestalten trachten sollen, dem Manne, den Kindern und sich selbst zum Wohlbehagen? Deshalb und nicht aus eittem Büßbedürfnis verwendet eine gute und kluge Frau viel Sorgfalt auf ihr Äußeres und bringt nötigenfalls sich selbst dafür so manches kleine Opfer an Zeit und Schlaf — und ihre Mienen hält sie vollaus in der Gewalt. Ein heiteres, freundliches Gesicht, wer findet das nicht schön? Nichts wirkt so sehr genügsverstimmt, als das Antlitz einer Frau,

die geürgert, verbitzt oder auch geknurrt brech-schaut. Wohlum, sie hat oft trübe Augenblicke, George um dieses und jenes, um die Kinder oder um die knappen Mittel. Ein braver und angestrengt für seine Familie sorgender Mann aber braucht die ganze Körper- und Geisteskraft für den Dienst; sollen ihm alle niederen Sorgen, alle kleinlichen Liebt ferngehalten werden, so zwangt sich die brave Frau zu ihrem alten Höchst. Und weiter, trotz aller Sorgen tritt sie dem Manne dann entgegen, der seit auf neue Plannen muß, welch großen Schock er in dieser kleinen Frau gesunden hat. Ob er wohl etwas ahnt, von ihrer Selbstdvergessenheit und ihrer Selbstverleugnung? Doch ist er überzeugt davon, daß sie sein guter Genius ist, der Sonnenstrahl in seinem sturmbegegnenden Leben, der Ruhelosigkeit in allen Lebensstürmen — Blume, Glück und Segen seines Hauses. Die Frau, die sich in stolzer Demut damit begnügt, so zu handeln, das ist die Frau, die Gott erschuf dem Manne zur Schönheit.

* Treue Dienstboten scheinen heutzutage selten zu sein, denn man beginnt schon damit, für eine 5-jährige Dienstzeit eine Medaille zu geben. Welche Auszeichnung verdient da die Christ. Rohmann in Heidelberg? Sie steht nunmehr 60 Jahre im Dienste der Familie Bandfried. Im Jahre 1888 trat sie beim Wirt Landfried zum "Weißen Schwan" in den Dienst, sie diente einer Generation nach der andern und am vorigen 30. Dezember konnte sie sogar noch ein Tochter der 6. Generation der Familie zur Pflege empfangen. Die schwedige und brave Ver-jon ist 86 Jahre alt.

Goldkörner.

Gewöhnt' sich jeder im Vertrauen,
Doch jeder traut jedem nicht!
Nicht in die Brust läßt jeden schauen,
Doch jeden frei ins Angesicht!
Bald hat bei keinem rechten Wert
Ein Schatz, der offen allerwärts.—
Reich' jedem freundlich deine Hand,
Doch Auserwählten nur dein Herz.

E. Ritterhaus.

Telegramme.

(Nachdruck, wenn auch in anderer Form, verboten.)
Hamburg, 18. Jan. Zu der Meldung, daß Fürst Bismarck dem Großherzog von Sachsen und dem Herzog-Regenten von Mecklenburg gegenüber sich bereits der deutschen Aktion in Kiautschau geneigert habe, schreiben die "Hamb. Nachr.", diese Mitteilung beruhe auf Erfindung. Die "Hamb. Nachr." zweifeln nicht, daß der Fürst über das Unternehmen sympathisch denkt, glauben aber nicht, daß der Fürst sich berechtigt gehalten hat, seine private Ansicht über die erwähnten Vorgänge den genannten Herren mitzuteilen.

Prag, 18. Jan. Die hiesige deutsche Studentenschaft richtete an den Ministerpräsidenten von Gautsch ein Telegramm, in welchem sie die gefährliche Lage der deutschen Studentenschaft eingehend schildert und erklärt, der deutsche Student in Prag sei vogelfrei, falls die Regierung nicht für raschen und ausgiebigen Schutz Sorge trage. Die Studentenschaft müsse Prag verlassen, und die Verlegung der Universität nach einer anderen Stadt Deutsch-böhmens mit allen Mitteln verlangen.

Wien, 18. Jan. Sämtliche Blätter besprechen die gestrige Erklärung der Regierung in Prag noch gleichermaßen reserviert. Die offiziellen Journale raten den Deutschen, die Vorschläge der Regierung anzunehmen, dagegen konstatieren die liberalen Blätter, daß die Erklärung der Regierung weder auf deutscher, noch auf tschechischer Seite befriedige, und als absolut unzulänglich befunden werde, also eine Befreiung der Lage noch nicht herbeigeführt sei. Neben die weitere Stellung der Deutschen im Landtag ist noch keine Entscheidung getroffen, da ein endgültiger Entschluß über den Austritt der Deutschen aus dem Landtag erst bei der ersten Lesung des Schlesierischen Antrags auf Aufhebung der Sprachenverordnung erfolge.

Wien, 18. Jan. Die Erklärung der Regierung im Prager Landtag in der Anlegentlichkeit der Sprachenfrage erregte in den hiesigen deutsch-liberalen und deutsch-nationalen Kreisen große Erregung. Die innerpolitische Situation wird für hochroh angesehen. Der Austritt der Deutschen aus dem Landtag gilt für unvermeidlich.

Budapest, 18. Jan. Dem "Pester Lloyd" wird aus Wien berichtet, die Verordnung, nach welcher die Sprachenverordnung im Sinne der gestrigen Erklärung des Statthalters modifiziert oder indirekt aufgehoben werden soll, wird noch vor Einberufung des Reichsrats erscheinen.

Paris, 18. Jan. Das gerichtliche Verfahren gegen Bola ist noch nicht eingeleitet. Das "Journal" meldet, die Anklage gegen den Dichter sei aufgegeben.

Briefkasten.

Herrn. G. G. in G. Der Hauptsitz kann bei nächster Miete die in den erweiterten Räumen vorhandenen Sachen des Richters zurückholen. Bei Überschreitung dieser Grenze steht Ihnen ja der Geschäftsbewegung bei der zuständigen Behörde zu. Wenn Sie den gewünschten Raum nicht erhalten haben, so haben Sie selbstverständlich auch keine Miete zu zahlen, aber nachweisbar muss diese Angelegenheit vor dem Richter sein.

Schlachthofmarkt im Schlachthof und Viehhof zu Chemnitz, den 17. Jan. 1898. Auftrieb: 310 Rinder, 1000 Bandschweine, 70 Röfler, 806 Hammel. Der heutige Auftrieb übertraf

Altes Schießhaus, Lichtenstein.

Zu unserm morgen Donnerstag, den 20. Januar, stattfindenden

Kaffee- bez. Jahres-Schmaus,

verbunden mit Concert und Ball vom hiesigen Stadttheater, haben wiederum nochmals freundlich ein **E. Meyer und Frau.** NB. Sollte jemand durch Circular übersehen worden sein, so bitten um gesetzliche Bekanntmachung dieser Einladung.

Casthof zur grünen Linde, Hermsdorf.

Montag, den 31. Januar

großer öffentlicher Volks-Maskenball

in den festlich dekorierten Räumen,
ununterbrochen Blas- und Streichmusik.

Anfang 7 Uhr.

1/10 Uhr große Festpolonaise mit Prämierung der schönsten Masken.

Hierauf Ballmusik.

Eintrittskarten an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren Restauratoren W. Voit, Überlungsw. Karl Tuchscherer, Restaurator, Hermsdorf, und im Balllokal.
Kastengarde im Hause.

Aug. Seifert.

Quittung und Dank.

Dem Frauenverein zu Lichtenstein sind auch in diesem Jahre zur Weihnachtsfeier viele Liebesgaben dargebracht worden, worüber wir den freundlichen Gebären hiermit dankend quittieren:

Von J. D. Frau Fürstin von Schönburg-Waldenburg: 30 M.; von J. D. Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg: 50 M. nebst einer Sendung Kleidungsstücke und Wein; Herrn C. u. F. Seydel 30 M.; Fr. W. u. G. Schieferdecker: 10 M.; vom Sonntags-Stammischen Hotel Sonne: 9 M. Ferner von Herrn Bürgermeister Lang, O. Fankhauser, Kaufmann Funke, Oberförster Seidel je 6 M.; von Herrn Oberamtsrichter Güller, Försterbelebiger Hydler, Bürgermeister u. D. Fröhlich, Rechtsanwalt Stiehler, Doktor von Kienbusch, Baumeister Hedrich, Kartonnagen-Fabrikant Ebert, Kaufmann Biewig, Frau Musikdirektor Schnelle, Frau Mantel-Singer, Frau Kaufmann Härtel, Frau Dr. Matthes (Dresden) und 2 Mal ungenannt je 3 M., außerdem noch 3 Arbeitschürzen. — Von Frau Alemann 4 M.; von Herrn Schuldirektor Pöntzke, Dr. Beuner, Frau Lehrer Schramm, Frau L., Frau Beiwolt Rein, Fr. Martha Große, Frau Böschke und 6 Mal ungenannt je 3 M., außerdem noch 6 Paar Männersocken; von Frau Kaufmann Küchler, C. D., und 6 Mal ungenannt je 2 M., außerdem noch 1 Herrenrock und 2 Jacken; von Herrn Lehrer am. Feuer, Frau Stadtbaumeister Brückner und 3 Mal ungenannt je 1 M. 50 Pf., außerdem 2 Kinderkleidchen, 1 Mütze und 1 Paar Filzhüte; von Frau Thella Götz und 2 Mal ungenannt je 1 M.

An Kleidungsstücken und Naturalien erhielten wir: von Frau Schnittwarenhändler Kanz 1 Jackett, von den Herren Schuhmacher Vämmel 2 Paar Schuhe, Schuhmacher Seiter 1 Paar Filzstiefel und 1 Paar Filzpantoffeln, Schuhmacher Müller 1 Paar Filzstiefel, Hutmacher Richter 6 Paar Filzhüte, Frau Schuhmacher Jakoby 1 Paar Pantoffeln; von Fräulein Kaiser 17 Paar Strümpfe, Frau Lehrer Schulz 2 Schürzen, Fr. Herold 1 Jacke, Frau Martha Thümmler, geb. Wolf (Leipzig) 2 Röcke, 3 Halstücher, 3 Kinderkleider, 3 Schürzen, Herrn Schnittwarenhändler Böhm 1 Paletot, 1 Herrenjacke u. Stoff zu Röcken; Herrn Schnittwarenhändler Martin 1 Männerhemd, 1 Frauenhemd, 3 Paar Unterhosen und 1 Kopftuch; von Frau Plechner 2 Sammtkappen, Frau Arnold 2 Jacken, von den Herren Kaufmann Haberkorn eine große Partie Chentilbücher, Webendöscher und Söhne eine große Partie Strümpfe, Ebert und Co. eine große Partie Shawls und Kopftücher, Apotheker Aßter 6 Fläschchen Samos-Ausbruch, Kaufmann Hutschentäucher 6 Kapuzen, Kaufmann Arnold 6 Kapuzen und 2 Shawls, Schneidermeister Möller 2 Knabenwesten, Kaufmann Batulla 4 Tücher, 2 Kapuzen und 6 Knabenmützen, Kaufmann Jander 2 Blousen, 4 Kapuzen, 1 große Hermelijacke, 3 Vorhängen, 6 verschiedene Rock- u. Jackenstoffe; von Frau Bahameister Reg. 1 Frauenhemd, Frau Fischer 12 Krägen, 1 Paar Rösschen, 1 Paar Strumpfgürtel; Frau Krohn sen. 1 Vamp, 1 Wehl und 1 Salztäschchen und 1 Jackett; ungenannt 1 Stück Hemdenstoff, ungenannt 1 Dutzend Kindertaschentücher, Stoff zu einem Rock und 1 Paar selbstgestrickte Mützen; ungenannt 70 Pf. und einen Kinderpaleto, Frau Fleischer Seifer 10 Würste, ungenannt 2 Pfund Fleisch, von den Herren Spediteur Winter 1 Sac Kartoffeln, Seifensieder Lang 60 Stück Seife und 6 Pakete Leichter, Fr. Dörsfeld 6 Säbel und 10 Bilderdücher. Ferner von den Herren Kaufmann Arends: je 25 Pfund Reis, Gruppen und Linsen, und je 25 Pf. gebr. Käse, Wurstsalader und Eichorie; Kaufmann Lindig je 20 Pfund Reis, Erbsen, 10 Pfund Pfäumen und 20 Suppentafeln; Kaufmann Dieche je 10 Pfund Hirse, Erbsen und Reis und je 5 Pfund Pfäumen und Nüsse; Kaufmann Kanz 25 Pfund diverse Gemüse; Bäcker Lischendorf 10 Pfund Wehl und 1 Korb mit Pfefferluchen, Bäcker Weise 8 Stollen, Bäcker Thuh 8 Stollen, ungenannt 2 Stollen, Bäcker Simon 1 großer Stollen, Bäcker Herb 2 Stollen.

Außerdem erhielt unser Frauenverein im Laufe des Jahres noch durch Herrn Bürgermeister Fröhlich a. D. 10 M. als Ausgleich in einer Kriegsfeste; durch Herrn H. Brumm 10 M. vom Bithkerklub Lichtenstein-C., durch Herrn A. Lindner 3 M. von dem Verein Bürger-Harmonie; und als lebenslange Verfügung der verstorbenen Frau Caroline Wegner von deren Erben 100 M.

Allen lieben Gebären ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Lichtenstein, den 15. Januar 1898.

Agnes Seidel. Marie Fankhauser.

den des vorwärtsgerichteten Hauptmarktes um 17 Minuten und 321 Hammel, wogen 65 Schweine und 17 Röfler weniger am Platz waren. Das Geschäft war in allen Viehgattungen kaum mittelmäßig. — Preise: Rinder: I. Qual. 60—62 M., II. Qual. 51—58 M., III. Qual. 42—46 M. für 100 Pf. Schlachtwicht. Bandschweine: 58—62 M. für 100 Pf. Lebendgewicht bei 40 Pf. Tara per Stück. Röfler: 56—60 M. für 100 Pf. Schlachtwicht. Hammel: 22—28 M. für 100 Pf. Lebendgewicht.

Entomologische Witterung für den 19. Jan.: (Aufgestellt Bruno n. d. Komprichtor des Wettertelegramm.) Frost, neblig-dunstig, heiter.

Sie finden die schönsten Damen
Kleiderstoffe in größten Sortimenten, neuesten Mustern und in unerreicht guten Qualitäten zu billigen Preisen bei

Bruno Schellenberger

Chemnitz, Ecke der Webergasse.

Haben Sie Bedarf in diesen Artikeln, so fahren Sie schnell nach Chemnitz, die Reise lohnt doppelt und dreifach.

Wettiner Hof, Lichtenstein.

Zu meinem Donnerstag, den 27. Januar, stattfindenden

Jahres-Schmaus

sage ich hierdurch freundlich ein

Fr. Brauer.

Schützenhaus Callenberg.

Endesunterzeichnete beabsichtigen Dienstag, den 25. Januar, ihren

Kaffee-Schmaus mit Ball

abzuhalten und laden hiermit in voraus ergebenst ein.

Otto Banke und Frau.

Gehetzt wurde durch das

Neue Heilverfahren,

ohne Arznei und ohne Berufsstörung, von Sicht, engl. Krankheit, Rheumatismus, Magen-, Lungen-, Leber-, Nieren- und Herzleiden, Lähmungen, Abhahn, Krämpfe, Herzklappen, Schwindanfälle, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kopf- und Zahnschmerzen, Ohrenleiden, Flußna, Nervosität, offene Schäden usw.

Große Erfolge sind nachweisbar. Auf Wunsch auch auswärts.

Herrn Broßmann, Heilmagnet.

Glauchau, Wehrstraße 18, I. Et.

Zu sprechen: Sonntags, Mittwochs und Freitags von vorm. 9 bis nachm. 4 Uhr.

ff. Koch Feigen, à Pf. 25 Pf.,

ff. Kraut-Feigen, à Pf. 30 Pf.,

ff. türk. Pfäumen, à Pf. 28 Pf.,

ff. türk. Pfäumen, à Pf. 35 Pf.,

ff. Calif. Catharin.-Pfäumen, à Pf. 55 Pf.

ff. Calif. geschälte Birnen, à Pf. 70 Pf.

ff. Apfelpalten, à Pf. 40 Pf.,

ff. Kämpf-palten (neue beste Marke), à Pf. 60 Pf.,

ff. Aprikosen, à Pf. 60 Pf.,

ff. Prinzenlin. à Pf. 60 Pf.,

Spezialität:

ff. Preiselbeeren mit Zuder (gelb-orange).

ff. Preiselbeeren ohne Zuder

empfiebt Julius Küchler, Lichtenstein.

Heute Mittwoch

Schweinschlachten

in Pehlers Restauration,
Lichtenstein, Badergasse.

Echt Emmentaler,
ff. Limburger, Kämmel-,
Harz- und Bierkäse
empfiebt W. W. Wehner, Lichtenstein.

Millionen

Seelig's candirten
Korn- u. Malz-Kaffee.



Prämiert mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung
für Naturheilwesen zu Leipzig 1897.
Generalvertreter: Carl Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Zu verkaufen

ist 1 einspänneriger Kastenwagen mit Ernteleiter und sämtlichen Ackengeräte, 2 Ruhgeschriffe, 3 Kuhtröge, 1 Butterfaß, 1 eiserner Schweinstall, Haserei und Kornstroh in Bünden und Schütteln bei

Wilhelm Martin,

Lichtenstein, am Park 330.

Packet 10 Pf.



Teeheils

Karlsbader

Kaffee-Zusatz

schmeckt
vorzüglich.
Gebraucht häufig.

Bei Gisecke-Papierfabrik Müglitz-Dresden.

Kellnerlehrlings-Besuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann nächste Ostern unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

Paul Heinz,

Matzeller, Lichtenstein.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt in Halle a. S.

Auch brieslich.

Als Köchin

empfiebt sich für Gasthöfe und Bierbäder
Frau Minna Voßmann,

Hohenhof.

Beste und billige Bezugssquelle für ganz neue, doppelt gereinigte und gewaschene, edle

Bettfedern.

Wie verhindert solltet, gegen Nachts Arbeit Bettfedern
Gute neue Bettfedern preis Pf. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 m. 25 Pf., und 1 m.

40 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 100 Pf., 120 Pf., 140 Pf., 160 Pf., 180 Pf., 200 Pf., 220 Pf., 240 Pf., 260 Pf., 280 Pf., 300 Pf., 320 Pf., 340 Pf., 360 Pf., 380 Pf., 400 Pf., 420 Pf., 440 Pf., 460 Pf., 480 Pf., 500 Pf., 520 Pf., 540 Pf., 560 Pf., 580 Pf., 600 Pf., 620 Pf., 640 Pf., 660 Pf., 680 Pf., 700 Pf., 720 Pf., 740 Pf., 760 Pf., 780 Pf., 800 Pf., 820 Pf., 840 Pf., 860 Pf., 880 Pf., 900 Pf., 920 Pf., 940 Pf., 960 Pf., 980 Pf., 1000 Pf., 1020 Pf., 1040 Pf., 1060 Pf., 1080 Pf., 1100 Pf., 1120 Pf., 1140 Pf., 1160 Pf., 1180 Pf., 1200 Pf., 1220 Pf., 1240 Pf., 1260 Pf., 1280 Pf., 1300 Pf., 1320 Pf., 1340 Pf., 1360 Pf., 1380 Pf., 1400 Pf., 1420 Pf., 1440 Pf., 1460 Pf., 1480 Pf., 1500 Pf., 1520 Pf., 1540 Pf., 1560 Pf., 1580 Pf., 1600 Pf., 1620 Pf., 1640 Pf., 1660 Pf., 1680 Pf., 1700 Pf., 1720 Pf., 1740 Pf., 1760 Pf., 1780 Pf., 1800 Pf., 1820 Pf., 1840 Pf., 1860 Pf., 1880 Pf., 1900 Pf., 1920 Pf., 1940 Pf., 1960 Pf., 1980 Pf., 2000 Pf., 2020 Pf., 2040 Pf., 2060 Pf., 2080 Pf., 2100 Pf., 2120 Pf., 2140 Pf., 2160 Pf., 2180 Pf., 2200 Pf., 2220 Pf., 2240 Pf., 2260 Pf., 2280 Pf., 2300 Pf., 2320 Pf., 2340 Pf., 2360 Pf., 2380 Pf., 2400 Pf., 2420 Pf., 2440 Pf., 2460 Pf., 2480 Pf., 2500 Pf., 2520 Pf., 2540 Pf., 2560 Pf., 2580 Pf., 2600 Pf., 2620 Pf., 2640 Pf., 2660 Pf., 2680 Pf., 2700 Pf., 2720 Pf., 2740 Pf., 2760 Pf., 2780 Pf., 2800 Pf., 2820 Pf., 2840 Pf., 2860 Pf., 2880 Pf., 2900 Pf., 2920 Pf., 2940 Pf., 2960 Pf., 2980 Pf., 3000 Pf., 3020 Pf., 3040 Pf., 3060 Pf., 3080 Pf., 3100 Pf., 3120 Pf., 3140 Pf., 3160 Pf., 3180 Pf., 3200 Pf., 3220 Pf., 3240 Pf., 3260 Pf., 3280 Pf., 3300 Pf., 3320 Pf., 3340 Pf., 3360 Pf., 3380 Pf., 3400 Pf.,